

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

330 (29.11.1921) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Bezugspreis:
In Karlsruhe frei ins Haus
gelesen monatlich 7,50 M.,
in den Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 6,75 M.,
anwärts durch unsere
Agentur bezogen 7,50 M.,
in den auswärtigen
Vertriebsstellen durch den
Verleger frei ins Haus ge-
brocht monatlich 7,50 M.,
vierteljährlich 22,50 M.,
vierteljährlich 22,50 M.,
Einschreibungs- und
Postgebühren 20 Pf.

**Verlag, Schriftleitung und
Verwaltung:** L. Sprechthaler, L.
Sprechthaler, L. Sprechthaler,
11-12 Uhr vormittags.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Mode und Heim“ / „Die Scholle“

Verantwortlicher: Hermann v. Saez. Verantwortlich für Politik: Fritz Gerhardt; für den wirtschaftlichen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl Dohd
für die „Scholle“ Heinrich Schreier. Druck in Karlsruhe. Verleger: L. Sprechthaler, L. Sprechthaler, L. Sprechthaler, Berlin-Charlottenburg, Köpenicker Str. 37. Telephon: Zentrum 423
Für unregelmäßige Manuskripte oder Druckaufträge übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigesetzt ist.

118. Jahrg. Nr. 330.

Dienstag, den 29. November 1921

Erstes Blatt.

Brands Traum und Erwachen.

Paris, am 24. November.

Selbst der allzeit optimistische Herr Brand hat sein Land noch nie mit größeren Hoffnungen verlassen, als an jenem grauen Novembertage, als er sich zur „Abrüstungskonferenz“ nach Amerika einschiffte. Sein Volkstum am politischen Horizont; in der einseitigen Kammer wider Erwarten von Freund und Feind einen herrlichen Sieg, der ihm für seine Verhandlungen in Washington volle Bewegungsfreiheit verleiht; sein schimmerndes Ideal und Segner Lloyd George muß wegen der irischen Dämonen zu Haus bleiben; Amerika weiß er durch eine geschickte Propaganda vorbereitet und freundlich gesinnt; mit dem nicht ebenbürtigen Balfour hofft er leicht fertig zu werden.

Man kennt heute den wahren Zweck der Reise Brands: er wollte ein Bündnis mit Amerika und damit den alten Franzosenraum von einer Anerkennung des Gewaltfriedens von Versailles trennen der Vereinigten Staaten bewerkstelligen. Man hat heute über England keine Illusionen mehr. Man weiß, daß es in Zukunft immer wieder auf der Seite von Frankreichs Gegner zu finden sein wird. Man hat endlich erkannt, daß England Frankreich nur so lange helfen konnte, als Frankreich schwach und ohnmächtig war. Die Verhältnisse brachten es mit sich, daß Frankreichs Macht sich in ungeachteter Weise hob, daß es die unumrührte Herrscherin auf dem europäischen Festlande wurde, daß es auch als Kolonialmacht an die erste Stelle rückte. Jedem Einsichtigen war klar, daß auf dieser Grundlage das Bündnis mit England unmöglich wurde. Nicht umsonst schlug das Interieur in hartem Ringen den einen harten Gegner nieder: es will fürderhin keinen andern an seiner Seite dulden.

Dies alles hat man heute in Frankreich klar erkannt. Und die französische Politik, deren schlechtes Gemissen eine heillose Furcht vor Deutschland empfindet, machte sich auf die Suche nach einem neuen Bundesgenossen, der Frankreich in Zukunft sowohl vor Deutschland, als auch vor England Schutz und Trutz verschaffen könnte. Es erschien wie ein Wink des Schicksals, daß zur selben Zeit der amerikanische Präsident Harding seine Einladungen ergaß. Brand war der erste, der sein „Preis“ rief. Ganz Frankreich jubelte auf, und eine enthusiastische Kammermehrheit, die im übrigen manches zu „höflicheren“ gewohnt hätte, aas ihm unbedingten Vorbehalt auf. Unter dem Jubel der Franzosen reiste der erste Staatsmann Frankreichs nach der großen Republik des Westens ab.

In Washington angekommen, trat Brand sofort in Unterhandlungen mit ihm gelangt erzielenden amerikanischen Stellen. Mit welchem Ergebnis, steht bis heute dahin. Auf jeden Fall wurde Brand zu seiner großen Rede in der Versammlung und zu seinen noch kühneren Aeußerungen in geschlossenen Kreisen ermattet. Und er sprach Worte aus, die ihm England ewig zu Feind machen werden.

Es ist ein kühner Vorstoß: Bündnis der Vereinigten Staaten mit Frankreich. Für Frankreich bedeutet es die Teilnahme an der Welt Herrschaft, die Krone aller seiner Bestrebungen seit 1871. Aber bei einem Abbruch müßte man mit noch größerem Recht das Schreckenswort wiederholen, das bei der Wahl Poincarés zum französischen Staatspräsidenten gesprochen wurde: „C'est la guerre!“ Es wäre in der Tat der Verzicht auf die französische Weltmacht, gegen den der Kampf von 1914 bis 1918 nur ein harmloses Kinderpiel gewesen wäre.

Frankreichs nächstes Ziel ist seine Vorrangstellung in Europa. Um sie zu besetzen, ist ihm jedes Mittel gut genug. England erscheint ihm darin mehr als ein Hindernis. Amerika allein vermag seinen Anforderungen zu entsprechen. Es gibt in der Tat unter den großen Mächten kaum zwei, die auf dem ganzen Erdball so wenig Gegenstände der Interessen aufweisen als Frankreich und die Vereinigten Staaten. Wohin man auch schaut, überall prallen die Interessen Englands unverwundlich auf die Frankreichs: in Kleinasien und in Indien, in Afrika und in Irland, im Pazifik und in Kanada — überall dieselbe Abwehr, von denen heute die eine, morgen die andre im Vordergrund steht. Anders bei den Vereinigten Staaten. Hier verbinden sich die Interessen. Zudem ist die Geschichte Amerikas eng mit der Geschichte Frankreichs verknüpft. In äußerster geistiger Seele weiß Frankreich bei den etwas sentimentalen Amerikanern aus diesen Tatsachen Kapital zu schlagen; der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg ist nicht zum geringsten Teil auf dieses Konto zu setzen.

Von besonders auf unterrichteter Seite wird mir mitgeteilt, daß der französische Ministerpräsident den Amerikanern im Geheimen ganz bestimmte Vorbedingungen für den Abschluß einer Allianz gemacht habe. Für sich fordert Frankreich nur zwei Dinge in Deutschland, das weißt in andern Worten die Anerkennung des Versailles Diktates. Frankreich fähigt sich heute stark genug, Deutschland im Falle zu halten, wenn ihm von dritter Seite keine Einschränkung seiner Landrücken auferlegt wird, wie es etwa heute England beabsichtigt. Ein gegebenenfalls widerwärtiges Italien wird durch gewisse Balkanvölker im Schach gehalten, während die bolschewistische Herrschaft

in Rußland mit Amerikas Hilfe niederschlagen werden soll.

Andererseits verpflichtet sich Frankreich, eine Großflotte zu bauen, die allen modernen Anforderungen entspricht. Diese Flotte, etwa in der Stärke von 200 000 Tonnen, soll demjenigen Japans die Spitze bieten können. Worauf aber Frankreich ein besonderes Gewicht legt, das ist seine Unterseebootsflotte. Jeder Kenner der Verhältnisse weiß, daß sie keineswegs rein defensiven Zwecken dienen soll, daß sie im Gegenteil ihrer ganzen Bauart und Ausrichtung nach eine

hervorragende Angriffswaffe ist. Brand soll sie als eine „ausgezeichnete Ergänzung der amerikanischen Kriegsstärke“ bezeichnet haben.

Mit solchen Vorschlägen ging Brand nach Washington. Er hätte sie vielleicht nicht öffentlich bekannt gegeben, wenn nicht England die Frage der Landabrüstung zur Sprache gebracht hätte. Es versteht sich von selbst, daß sie in England erst Bekämpfung, dann aber lauten Widerspruch hervorriefen, und eine Stimmung erzeugten, die es als fraglich erscheinen läßt, ob es je wieder möglich sein wird, daß England und Frankreich in

irgend einer großen Angelegenheit Hand in Hand gehen. Man denke daraufhin nur an die Ausführung des Friedensvertrags!

Man kennt den offiziellen Protest Lord Curzons, der sich wahrlich an Deutlichkeit und Schärfe nichts zu wünschen übrig läßt. Der die Verhältnisse kennt, weiß, daß das ganze englische Volk mit geringen Ausnahmen hinter ihm steht. Die Nationalisten in Frankreich haben erreicht, was sie wollten: die Isolierung. „Von nun an wird Frankreich frei sein“, rufen sie aus. Aber man spürt schon heute, daß ihnen doch nicht recht wohl dabei ist. Die Luft ist nun rein, aber die Welt ist nicht so klar. In fast für das Volk. Die offiziellen Kreise blauen denn auch schon zum Rückzug. Ich vernehme aus bester Quelle, daß man zum Rückzug blauen wird. Amerika verhält sich reserviert. England groß. Brand kommt nicht als Triumphtor zurück. Sein Sturm gilt als sicher. Auf jeden Fall wird er es nicht sein, der den großen Schritt unternimmt wird, Frankreichs Politik definitiv in ein anderes Fahrwasser zu leiten.

Stinnes Rückkehr.

V. Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:

Auf der Tagesordnung der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses stand ursprünglich die Besprechung des belgisch-deutschen Marktabkommens und der Verhältnisse im Rheinland. In Wirklichkeit hat sich aber der Auswärtige Ausschuss weniger mit diesen Fragen beschäftigt als mit den zurzeit im Vordergrund des internationalen Interesses stehenden Problemen: Kreditfragen der Industrie, Reparationsfragen, Wiederanbau von Abkommen und Konferenz von Washington. Die Sitzung hatte durch die Anwesenheit von Hugo Stinnes einen besonderen Charakter erhalten, man erwartete allgemein, daß Stinnes Aufklärungen über das Ergebnis seiner Reise nach London abgeben würde. Stinnes, der sich am Samstag noch ganz kurze Zeit in Berlin aufhielt und dann nach München weiterreiste, ist gestern nach Berlin zurückgekehrt. Die Aufklärungen blieben jedoch aus. Weder direkt noch indirekte Anspielungen auf seine Londoner Reise vermochten Stinnes zu einer Äußerung zu veranlassen. Auch der Reichskanzler Dr. Brüning ließ sich auf wiederholte Anfragen veranlassen, zu erklären, daß er sich freue, Stinnes nach seiner Rückkehr im Auswärtigen Ausschuss begrüßen zu können, im übrigen aber keine Informationen über das Ergebnis der Reise geben könne. Im Zusammenhang hiermit sind die Mitteilungen der „Täglichen Rundschau“ von Interesse, die allem Anschein nach aus authentischer Quelle stammen und denen zufolge Stinnes vor dem Antritt seiner Reise nach London der Reichsregierung von seiner Absicht Kenntnis gegeben hat. Dabei hatte er auch den Reichskanzler wissen lassen, daß eine Anregung des englischen Ministerpräsidenten ihn in seiner Nachfolge bestimmt habe. Lloyd George hatte durch Mittelsmänner Herrn Stinnes mitgeteilt, daß er besonderen Wert auf eine persönliche Verhandlung zwischen Stinnes und der englischen Regierung und der dortigen Geschäftswelt lege. Es verstand sich von selbst, daß eine solche Verhandlung nur Zweck haben konnte, wenn Stinnes als Privatmann, also ohne irgend welche amtlichen Funktionen, erscheine. Daher hat die Reichsregierung auch mit vollem Recht und in Übereinstimmung mit Stinnes irgend einen offiziellen Charakter der Reise entschieden in Abrede gestellt. Stinnes hatte allerdings der Reichsregierung versprochen, daß er sofort nach seiner Rückkehr dem Kanzler über seine Londoner Eindrücke Bericht erstatten werde. Das ist auch bereits mehreren anderen Blättern mit dem Samstag erschienen. Die „Tägliche Rundschau“ teilt mit, daß am Samstag nachmittags in der Tat eine Unterredung zwischen Stinnes und Reichskanzler stattgefunden habe. Stinnes will jedoch aus wohl erwehnten Gründen vorläufig noch nicht die Deffenlichkeit wissen lassen, ob er mit Lloyd George persönlich konferriert habe.

In der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses wurde auch die gestern veröffentlichte Meldung des „Petit Parisien“ erörtert, wonach die deutsche Regierung durch den amerikanischen Geschäftsträger Drexel eine Protestnote gegen die Rede Brands auf der Washingtoner Konferenz an die amerikanische Regierung geschickt habe, nachdem Reichskanzler Dr. Brüning von seiner Absicht, in einer Erklärung auf die Rede Brands zu antworten, Abstand genommen habe. Im Auswärtigen Ausschuss wurde erklärt, daß diese Meldung des „Petit Parisien“ unrichtig sei. Die Rede Brands, in der er die Weigerung Frankreichs, abzurufen, mit Deutschlands bösem Willen begründete, hat naturgemäß in höchsten Regierungskreisen den lebhaftesten Unwillen erregt, da Brand selbst seiner Zeit offiziell anerkannt hat, daß Deutschland abgerüstet habe. Es taugte deshalb in den Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses die Erwägung auf, ob nicht eine Erwiderung auf die Verleumdungen Brands erfolgen sollte. Doch war man sich nicht darüber schlüssig, ob diese Erwiderung die Form einer Erklärung oder einer Note erhalten sollte. Man einigte sich schließlich darauf, vorläufig keine amtliche Stellungnahme vorzunehmen, sondern es einer Debatte im Reichstage zu überlassen, die vielleicht die Gelegenheit mit sich bringen könnte, das Thema zu berühren.

Brands Washingtoner Lügen.

Berlin, 28. Nov. In der Meldung des „Petit Parisien“, daß das Reichskabinett beschlossen habe, dem amerikanischen Geschäftsträger in Berlin, Drexel, zur Übermittlung an Staatssekretär Hughes eine Note zu übergeben, in der Deutschland gegen die von Brand in Washington aufgestellten Behauptungen über angebliche in Deutschland bestehende militärische Organisationen protestiert, erfährt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ daß zwar Erwägungen schweben, wie die völlig unbegründeten Behauptungen Brands richtig gestellt werden könnten, daß aber irgendwelche Entscheidung darüber, in welcher Form dieses geschehen soll, noch nicht getroffen sind.

Ob eine solche Richtigstellung, soweit man bei Lügen von richtigstellen sprechen kann ihren Zweck erfüllt, ist sehr fraglich. Die Lügen des Ministers Brand dürften auch ohne besondere deutsche Begleitmusik ihre Wirkung tun, auf alle, die sich noch ein Rest von Ueberlegung bewahrt haben. Höflichste Panatier sind unübersehbar. Aber ein anderes wäre zu erwägen: ob es nicht endlich an der Zeit wäre, mit den andauernden Enthüllungen über angebliche Geheimorganisationen Schluss zu machen. Diese Enthüllungen, die leider vielfach nur parteipolitischen Motiven ihr Dasein verdanken, bilden doch die Grundlage für die fröhen Gelpensternmalerei. Wenn die Enthüllungen richtig wären, mit ihrem Eifer die Franzosen über auch die anderen Gegner von unserer Friedfertigkeit überzeugen zu können, so täuschen sie sich gewaltig.

Hardings nutzlose Meinung.

(Eigener Drahtbericht.)

W. New York, 28. Nov. Die „New York World“ aus Washington meldet, wird angenommen, Hardings Meinung gehe dahin, daß Deutschland durch seine Mitgliedschaft in einer Gesellschaft der Nationen und die damit freiwillig übernommene Verpflichtungen so unmittelbar und vollständig gebunden sei, daß Frankreich von seinem mächtigen Abbruch, das ihm ein künftiger deutscher Angriff verurteilt, befreit werde. Frankreich werde mit Deutschland in Washington an demselben Beratungstisch zusammenstehen, wenn die Vereinigten Staaten es unternehmen, mit Frankreich die Verantwortung zu tragen, daß die Zahlung der deutschen Reparationsverpflichtungen sichergestellt wird.

Lloyd Georges zu Häfte Reise.

(Eigener Drahtbericht.)

W. New York, 28. Nov. „New York Tribune“ meldet aus Washington, Lloyd George liege nach der Meinung gut unterrichteter Kreise viel daran, sich mit Harding und Hughes über die von Harding vorgelegene Gesellschaft der Nationen zu besprechen. Dies erkläre seine stöbliche Bestimmung von Plänen auf der „Aquetania“. Man nimmt an, daß die Ansicht, zum Schluß der Verhandlungen zu gelangen, ohne daß Deutschland gefragt werde, wesentlich dazu beigetragen hat, Lloyd George zur Reise nach Washington zu bestimmen. Es ist keine Maskerade, daß die Engländer bestrebt sind, für die Lage Deutschlands irgend etwas zu tun, um Deutschland wieder auf eine Grundlage zu bringen, auf der es möglich wäre, mit ihm Handel zu treiben und gleichzeitig die Franzosen veranlassen, ihre Herzkraft herabzusetzen. Eine weitere wichtige Aufgabe in Washington sei, eine zufriedenstellende Regelung in Verfall der amerikanischen Einwände gegen das englisch-japanische Bündnis zu finden.

Weitere franzosenfeindliche Kundgebungen in Italien.

Rom, 28. Nov. Ungeachtet und trotz der Ablehnung angeblicher italienischer Aeußerungen Brands haben wieder Kundgebungen gegen Frankreich in Neapel, Mailand und Messina stattgefunden. Außer in Turin hat jedoch die Polizei Ausschreitungen gegen die französischen Konsulate verhindern können. In Rom wurde gestern ebenfalls demonstriert, doch verliefen die Demonstrationen mit Maß und Würde und ohne Aufheisterung.

Quasimen!
Die Gletsch Monoparkgehele
oder deren Raum 170 M.;
Todesaneten und Seilen-
anlagen und Seilen-
seile 1,20 M., aus-
wärts 2 — 3 M. Restame-
nie 6 — 7 M. an einer
Stelle 7 — 8 M.
Rabot nach Zart.
Anreise-Annahme 6 12 Uhr
mittags; kleinere Anzeigen
spätestens bis 4 Uhr nachm.
Kernforschungsstelle:
Gelehrtenstr. Nr. 208.
Berlin Nr. 21 und 207.
Schriftleitung Nr. 20 u. 204.
Schriftführer Nr. 19.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Neue Garantien?

L. London, 28. Nov. Der Berliner Bericht...

Dazu erklärt das Reichswehrministerium in Berlin:

Der Vertreter des „Daily Chronicle“ in Berlin hat im Reichswehrministerium materielle Angaben über Entkräftung der Briandischen Verhandlungen...

Es fehlt noch eine Erklärung des Auswärtigen Amtes, daß auch von dort aus nicht, wie behauptet wird, Zusagen über neue Garantien gemacht wurden.

Italien.

e. Rom, 28. Nov. (Eigener Drahtbericht). Der „Giornale d'Italia“ schreibt: Auch wenn der Zwischenfall Briand-Schanzer nicht befände, stiehe doch die Lausage bestehen, daß Frankreich sich jetzt der Militärsanktionen aller Nachfolgestaaten...

e. Mailand, 28. Nov. (Eig. Drahtber.) Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet seinem Blatte, daß infolge einiger Schwierigkeiten in der Lösung der umfangreichen Probleme auch in Konferenzkreisen eine beantragende Stimmung um sich gegriffen habe.

Wenn auch zu jedem Opfer für den Frieden bereit, hat Italien doch die Notwendigkeit klar...

zu überlegen, daß seine Flotte derjenigen Frankreichs gleich kommen muß. Das Verhältnis der Flottenkräfte im Mittelmeer hat eine solche Wichtigkeit angenommen, daß es die Verhandlungen zum Scheitern bringen kann.

Deutschland und Rußland.

t. Berlin, 28. Nov. Der Vertreter der Sowjetregierung in Berlin Krestinski hat heute mit dem Vertreter der Telegraphen-Union eine Unterredung in der er über eine Reihe wirtschaftlicher und politischer Fragen Sowjetrußlands u. a. folgendes ausführte: Der deutsche Industrie und dem deutschen Volk eröffnen sich in Sowjetrußland besonders auch in den mit Rußland eng verbundenen Nachbarstaaten nämlich der Ukraine und dem kaukasischen Staat große Betätigungsmöglichkeiten...

Der Staat besitzt sich das Monopol vor. Privatbanken können also in Rußland nicht etabliert werden. Die Staatsbank basiert auf einem vom Staat gegebenen Grundkapital und ist wirtschaftlich von der Finanzverwaltung abgegliedert.

Die in Sowjetrußland eingeschlagene neue ökonomische Richtung eröffnet also der ausländischen Industrie und dem ausländischen Kapital große Möglichkeiten.

Die Abgrenzungen in Oberschlesien.

w. Dypeln, 28. Nov. In einer Reihe von deutschen Zeitungen ist die Nachricht verbreitet worden, daß die ober-schlesische Grenzkommission die zukünftige Grenze derart festgelegt habe, daß die Kreise Kreisbahn, Ratibor, Moudon und Gleiwitz an sechs Stellen über polnisches Gebiet hinaus...

ren. Diese Nachricht ist in der vorliegenden Form unzutreffend. Allen anderen lautenden Nachrichten gegenüber ist zu betonen, daß endgültige Beschlüsse über den fraglichen Grenzabschnitt zurzeit noch nicht getroffen sind.

Ausländisches Kapital in Oberschlesien.

London, 28. Nov. Einer Meldung aus Warschau zufolge wird berichtet, daß Bergwerke in Oberschlesien in französische Hand und zwei Eisenwerke in Oberschlesien in englische Hand übergegangen seien.

Selbstverständliches.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Paris, 28. Nov. Wie erst jetzt bekannt wird, ist am 22. November im französischen auswärtigen Amt ein Separatabkommen zwischen Frankreich und Polen über die Oberschlesien unterzeichnet worden.

Deutsches Reich.

Vom Auswärtigen Ausschuss des Reichstages.

t. Berlin, 28. Nov. Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages wurde das belgisch-deutsche Handelsabkommen besprochen. Es folgte die Erörterung über die Verhältnisse im Memelgebiet. Nach dem Friedensvertrag ist dem Deutschen Reich eine Beeinflussung in der Memelfrage verweigert. Von allen Mitgliedern ist aber der Wunsch nach Erhaltung des deutschen Charakters im Memelgebiet ausgesprochen worden.

Der neue Vorsitzende der Kriegslastenkommission.

Als Nachfolger des Staatssekretärs Veremann ist Ministerialdirektor Fischer vom Reichsfinanzministerium zum Staatssekretär und Vorsitzenden der Kriegslastenkommission in Paris ernannt.

Gegen die Teuerung.

Berlin, 27. Nov. Das Reichsstatistikamt befaßte sich in den letzten Tagen wiederholt eingehend mit den durch die gegenwärtige Teuerung verursachten Missetaten auf dem Gebiete der Volksernährung. Die Steigerung der Preise beruht in der Hauptsache auf der Entwertung der deutschen Mark, die ihrerseits im wesentlichen durch die durch den Friedensvertrag aus der Kriegslastenkommission resultierenden Belastungen bedingt ist.

Gegenständen des täglichen Bedarfs fällt unter diese Strafbestimmungen. Unabhängig vom Strafverfahren können Waren, die zurückgehalten werden, enteignet und der Allgemeinheit zugeführt werden.

Rhein-Main-Donau U.-G.

München, 28. Nov. Der Landtag hat den Antrag der Regierung auf Beteiligung des bayerischen Staates an der Rhein-Main-Donau-Artien-gesellschaft genehmigt, und zwar mit Stammaktien im Betrage von 240 Millionen Mark.

Die Reise der ausländischen Arbeitervertreter durch Deutschland.

Berlin, 28. Nov. Die Teilnehmer an der von der Genfer Arbeiterkonferenz gebildeten Kommission zum Studium der deutschen Industrieanlagen werden gestern abend in Berlin im Beisein des Reichsstatistikministers Schmidt und des Reichsfinanzministers von Vertretern der deutschen Gewerkschaften empfangen.

Zeitungserlöse.

Berlin, 28. Nov. Der preussische Minister des Innern, Severing, hat die in Berlin erscheinende kommunistische Arbeiterzeitung für eine Woche und die Wochenchrift „Der Kampf“ für zwei Wochen verboten, beide Blätter wegen eines Aufrufes an die Proletarier, der Aufreizungen zu Gewalttätigkeiten enthält.

Streik der technischen Angestellten in Berlin.

t. Berlin, 28. Nov. Vom Bund der technischen Angestellten und Beamten wird geschrieben: Der Magistrat hat am Samstag den letzten Verhandlungsvorschlag abgelehnt. Die Angestellten, die jetzt sieben Monate in Tarifverhandlungen stehen, sehen sich somit durch die Haltung des Magistrats um die Früchte ihrer Verhandlungsarbeit gebracht, so daß der Streik trotz der schweren wirtschaftlichen Schlägen der übrigen Vorkriegszeit erfolgen muß.

Die Einführung der polnischen Kriegsgeldscheine.

Leipzig, 28. Nov. In dem Prozeß wegen der Einführung der sogenannten Kriegsgeldscheine (Noten der polnischen Darlehensanstalt) des ehemaligen Generalgouvernements Warschau befand sich das Reichsgericht das Urteil des Berliner Kammergerichts. Hiernach sind 6 der klagenden deutschen Firmen mit ihrer Klage gegen den Reichsfinanzminister abgewiesen.

Badische Politik.

Änderung des badischen Beamtengesetzes.

Dem Badischen Landtag ist heute ein Regierungsentwurf über die Änderung einiger Bestimmungen des bad. Beamtengesetzes zugegangen. Dieser Gesetzesentwurf war notwendig, da Baden seine Bestimmungen über die Ruhegehälter und Hinterbliebenenversorgung mit den im Reich geltenden Vorschriften in Übereinstimmung bringen mußte.

Theater und Musik.

Badisches Landestheater.

„Lohengrin.“ Fröh Soot vom Stuttgarter Landestheater gastierte am Sonntag als Lohengrin. Man freute sich, den Künstler wieder auf der Bühne zu sehen, auf der er vor Jahren als Schauspieler erfolgreich gewirkt hat.

Nordisches Orchester-Konzert.

Der Stadtverwaltung gebührt Dank, daß sie Kapellmeister Seeber zu a. v. r. Loe, dem unentwegten Interpreten skandinavischer Musik, Gelegenheit gegeben hat, in einem der städtischen Konzerte Werke nordischer Komponisten aufzuführen.

sein Wirken auch in Karlsruhe mehr und mehr gewürdigt wird und von Erfolg begleitet ist. Seeber von der Flöte ist ein temperamentvoller, eindringlicher Dirigent. Mit kräftigen, energiegelassen Bewegungen zwingt er das Orchester unter seinen Willen.

Ellen Overgaard, die glänzende Kopenhagener Sopranistin, die man in letzter Zeit mehrfach hier hörte, sang mit prächtiger, farbiger, nur hier und da etwas verschleierter Stimme und jugendlichem Ausdruck drei Gesänge von Grieg.

Zum Selbstmitten, was man seit langem im Konzertsaal vernommen, gehört die den Abend beschließende „Sphärenmusik“ von Rud Langgaard. Eine Lebens- und Todesfanfare für Solf, Chor, großes und ein kleines Orchester nennt der dänische Komponist sein Werk, das hier seine Uraufführung erlebte.

Karlsruher Künstler auswärts. Ueber ein Gastspiel Karlsruher Künstler in Strindbergs „Kameraden“ schreibt die „Hanauer Zeitung“: Das Interesse des ausverkauften Hauses richtete sich in erster Linie auf die Gänge, die uns dieses Drama brachten.

seiner Weise sich offenbart. Und die Ehrlichkeit seines Schaffens wird man ihm zuerkenntnis mien. Aber das Gewaltsam-Primitive seiner Sprache (man höre, was die Frauen singen), das manchmal Gequälte, Geulchte dieser Musik, die selten helle, frohe Klänge aufweist, wirkt doch mehr bedrückend auf den Hörer als beglückend.

Karlsruher Künstler auswärts. Ueber ein Gastspiel Karlsruher Künstler in Strindbergs „Kameraden“ schreibt die „Hanauer Zeitung“: Das Interesse des ausverkauften Hauses richtete sich in erster Linie auf die Gänge, die uns dieses Drama brachten.

Kunst und Wissenschaft.

Vortrag von Prof. Dr. Drens über „Der Sternhimmel im Markusevangelium“. Antinipend an seinen letzten Vortrag über „Mithrasismus und Christentum“ führte der Vortragende etwa aus: Das Christentum übernahm die Religionsunterlagen des Mithrasismus.

Abgabe vorbereitet wird. Aus diesem Grunde beschränkt sich der Gesetzentwurf auf die Abänderung der Bestimmungen, deren Anwendung an die Vorschriften des Reichs und an die Bestimmungen des badischen Besoldungsgesetzes nicht aufgehoben werden kann.

Dienstreise- und Umzugskosten.

Das Staatsministerium hat in einer Verordnung die Dienstreise- und Umzugskosten erhöht und neu festgelegt. Die Höhe der Aufwandsabgaben richtet sich nach der Besoldungsstufe, in die der Beamte eingereiht ist. Je höher der Besoldungsgrad, desto höher die Abgaben, beträgt das Tagesgeld 30-60 M. und die Übernachtungsgelder 2-15 M. Bei Dienstreisen nach besonders ferneren Städten erhöht sich das Tagesgeld wie das Übernachtungsgeld auf 40-100 M.

Die Arbeiter und Beamten der badischen Privatbahnen.

Nach einer Vereinbarung zwischen dem Deutschen Verkehrsband (Abteilung Straßen- und Eisenbahnen) und dem Arbeitgeberverband für Straßen-, Klein- und Privatbahnen wurde für die Arbeiter und Beamten in den badischen Privatbahnen ein Tarifvertrag abgeschlossen, durch das dieses Personal der Hauptkategorie der Reichseisenbahnen gleichgestellt wird. Auch für die kommunalen Straßenbahnen wurden Vereinbarungen getroffen, durch die nach der Besoldungsordnung entsprechende Aufstiegsmöglichkeiten vorhanden sind.

Aus Baden.

Entnahme von Schülern in die höheren Lehranstalten.

Nach den für die Einführung der Grundschule erlassenen Ubergangsbestimmungen können auf Antrag der Schulpflichtigen Eltern die Kinder in das 9. Lebensjahr bis zum 30. April des nächsten Jahres in die höheren Lehranstalten eingeschult werden. In der Aufnahmeprüfung sind nachzuweisen: 1. Fertigkeit im Lesen des Deutschen in deutscher und lateinischer Schrift; 2. Übung im orthographischen Niederschreiben diktiertem deutschen Text; 3. Kenntnis der vier Rechenarten; 4. Fertigkeit im Gebrauch der lateinischen Schrift; 5. Kenntnis der vier Rechenarten in unbenannten Zahlen im Rahmen der ersten Klasse einer einfachen Volksschule. Die Entnahme erfolgt in jedem Fall auf Probe bis zum 1. März.

Durlach, 27. Nov. Die bevorstehende Bürgerstimmabgabe am nächsten Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, ist die erste Sitzung mit den Vertretern der früheren Gemeinde Aue. Der Bürgerstimmabgabe ist bis zu seiner Neuwahl durch die Gemeindevertreter und 12 Gemeindevorsteher anwesend. Die Tagesordnung und für die Sitzung der Beratungen, sofern ein Tag nicht ausreicht, am nächsten Tag (1. Dezember) stattzufinden. Zur Beratung und Verabschiedung des Bürgerstimmabgabenschlusses 1921/22 lädt der Bürgermeister am Mittwoch, den 7. Dez., und gegebenenfalls Donnerstag, den 8. Dezember, ein. Neben die Gemeindevorsteher noch vor Weisung der Gemeinde sehr wichtige Angelegenheiten zu erledigen. Es ist zu wünschen, daß die Gemeindevorsteher die Verhandlungsgegenstände der sehr vorsichtig und sehr vernünftig angefertigten Voranschläge mit dem nötigen Eifer und in Erkenntnis der schwierigen Verhältnisse in der Gemeinde fördern, Aufnahme der Beschlüsse ist es heutiger Zeit, wo die Gemeinde beinahe gänzlich vom Reich, das sich in bedrängter Lage befindet, abhängig ist. Die Gemeindeverwaltung hat sich in der äußersten Notwendigkeit einen geordneten Haushaltsplan aufzustellen und es erfordert wirklich besonderes Studium der finanziellen Verhältnisse, um das vorzuschlagen, was einigermaßen erfüllbar und durchführbar ist. Über den Bürgerstimmabgabe selbst und die zu erhebenden Gemeindevorsteher wurde vor einigen Tagen bereits berichtet. Neben noch 21 Vorlagen der Erledigung. Zwei davon werden in den nächsten Tagen in den Bürgerversammlungen für die Sitzung am 7. Dezember d. J. zugestellt. Die Vorlagen betreffen: Regelung der Ruhegehalts- und Pensionen der Beamten; Bestimmungen der Statuten der ortstatutarischen Bestimmungen der Stadt Durlach auf den Stadteitel Aue - im Zusammenhang mit der Herstellung der Straßen im Gamm Blotterwiesen, Kanalisation, Wasserleitung, Erlassung eines Gemeindehaushalts (Beratung der Grundsteuer zur Deckung der Straßenkosten) - Erlassung von 8 Wohnhäusern für Postbeamte; Erlassung eines Erbbaus- und Darlehensvertrages mit der Gemeinnützigen Bauengesellschaft; Abänderung des Gemeindehaushalts; Erhebung der Kanalkosten und Kanalgebühren; Schulverwaltungsstellen (Wohnung der Schulleiter); Verkauf eines Grundstückes an der Waldstraße an Küfermeister; Erhebung der Grundsteuer; Erlassung der Vermögensverwaltung der badischen Städte (Erlassung der bisher bestehenden Aufsichtskommission); Beteiligung der Abhörkommission; Erhebung der Steuern von 1918; Erlassung der Stadt- und Gemeindehaushalts; Erlassung des Kommunalvertrages der Stadt für die Zeit vom 1. Januar 1920 bis zum 31. März 1921); Kreditübernahme.

Manheim, 28. Nov. Einem Schwindler sind in den letzten Monaten zahlreiche hiesige Personen zum Opfer gefallen. Sie hatten gütlich eine Zunder oder Mehl eingekauft und mußten dann feststellen, daß nur die obere Schicht die angebotene Ware darstellte und sich darunter Sand oder Salz befand.

Heidelberg, 28. Nov. Der Geschäftsausweis der Stadt Sparkasse weist eine ungewöhnlich starke Steigerung der Rückzahlungen auf. Die Rückzahlungsüberreichung betrug im Oktober 1921 400 M. Uebermäßige Anleihekäufe und Börsenspekulationen sind die Hauptursache. Der Bericht der Sparkasse betont, daß, wenn nicht bald eine Besserung eintritt, man schließlich genötigt sein werde, von den in den Satzungen vorgesehenen Kündigungsfristen Gebrauch zu machen.

Dienau b. Rastatt, 28. Nov. Zu der von uns schon gemeldeten Verhaftung des Bürgermeisters und Postagenten Jakob Striebig wegen Unterschlagung und Unterdrückung von

Urkunden wird noch gemeldet, daß die unterschlagene Summe sich auf über 100 000 M. beläuft. Der Verhaftete, der auch Inhaber einer Dolchhandlung ist, will die Gelder in seinem eigenen Geschäft verwendet haben, weil er sich in Zahlungsschwierigkeiten befunden hat.

Reichentalerstraße, 28. Nov. Am Samstagabend entgleiten von dem Güterzug, der gegen 6 Uhr von Reichenbach kommt, 4 Wagen und sperren das Gleis auf längere Zeit. Der Verkehr wurde noch am Sonntagabend durch Umfahrungen aufrechterhalten. Der Materialschaden soll beträchtlich sein. Die beschädigten Wagen boten eine große Trümmerstätte.

Kleine Mitteilungen. Auf dem Wochenmarkt in Müllheim wurde eine Bauerstrau von Dattlingen tätlich angegriffen, weil sie für das Pfund Butter 50 M. verlangte. Ein Schutzmann mußte eingreifen und brachte die Frau wegen Freischießerei zur Anzeige. - In den letzten Nächten sank das Thermometer auf dem hohen Schwarzwald auf 13 Grad unter Null. - In Weichenhausen wird von einem Schäfer für den Weidgang über den Winter der Betrag von 30 200 M. den Viehschätzern bezahlt.

Die Milchversorgung der Stadt Karlsruhe

Bildete am Montagabend den Gegenstand einer ausgedehnten Versammlung im großen Rathhause, die von den hiesigen Frauenvereinen einberufen worden war. Der Vorstand des Stadt-Milchamts, Herr Kaas, gab ein ausführliches Bild der unabweisbar wichtigen Angelegenheit. Das Problem der Milchversorgung der Städte sei schon vor dem Kriege akut gewesen und werde täglich neu entprechend der Bevölkerung der Städte. Wichtig sei nur das eine, daß während und nach dem Kriege die Frage der Milchbeschaffung in den Vordergrund treten müsse. Inwieweit der Tatsache, daß die Milch ein bekömmliches, gesundes und wichtiges Nahrungsmittel darstelle, das namentlich die Kinder nicht entbehren können, sei es dringend erwünscht, daß wir zu einer befriedigenden Lösung des Milchversorgungsproblems gelangen. Redner betont, welche großen Wert er auf die sachverständige Mitarbeit aller Berufsständigen lege. Daß sich immer weitere Kreise der Konsumenten sich für die Frage interessierten, könne nur von Vorteil sein. Der Krieg brachte alsbald ein Nachlassen der Milchlieferung in die Städte infolge der Einriffe in die Viehbestände. Der Futtermangel und andere Umstände führten zum Verschwinden größerer Viehhaltungen, da sich diese bei den feineren Milchpreisen nicht mehr rentierten. Vor dem Kriege bezogen wir Milch auch aus den Nachbarländern Pfalz, Elsaß, Hessen und Württemberg, welche Staaten bei Kriegsausbruch sich abschlossen, so daß Baden nunmehr allein auf seine Milchproduktion angewiesen war. Darin lag eine der Hauptursachen des starken Anstieges an Milch für die Städte. Das Reich sah sich veranlaßt, hier einzugreifen. Das Charaktersitzum der reichsgerichtlichen Regelung war die Zumeistnahme bestimmter Lieferungsgebiete an die Städte. Für Karlsruhe kamen drei Gebiete in der näheren Umgehung in Frage: Karlsruhe-Land Teile der Amtsbezirke Bruchsal und Breiten, ferner mehrere Gemeinden des Amtes Eppingen, des Oberamts Maulbronn. Es handelte sich also nur um einen sehr kleinen Rest des früheren Lieferungsgebietes. Später kamen dazu der Amtsbezirk Offenburg, wenige Gemeinden der Amtsbezirke Dierdorf und Achern und ein größeres sehr entferntes Gebiet im oberen Schwarzwald. Die weitest entfernte Lieferungsgebiete im Bezirk Eppingen liegt 220 Kilometer von Karlsruhe weg, vor dem Kriege betrug die weiteste Entfernung 65 Kilometer. Der Redner stellt fest, daß der obere Schwarzwald das sicherste Lieferungsgebiet sei. Es bedürfte aber noch viel Erleichterungsarbeit, damit die Abfuhr von Milch die an sie gestellten Wünsche hinsichtlich Reinlichkeit, Reinlichkeit, Sauberkeit beim Melken, Vorbehalten der Milch usw. erfüllt werden. Redner erinnerte an den Aufstieg in der Milchversorgung unserer Stadt Mitte 1917 und an den starken Rückgang 1918/19. Nur mit Mühe sei es in der Folge gelungen, die Entwicklung wieder zum Besseren zu bringen. Wir hatten im Sommer dieses Jahres einen verhältnismäßig guten Bestand an Vieh. Ende Juni d. J. hörte bekanntlich die Spanische Grippe für Milch auf und man ging auf dem Wege der Lieferungsverträge zur freien Wirtschaft über. Neben verbreitete sich dann über die Gebiete der Milchversorgung die Stadt habe rechtseits den Seuchen milchwirtschaftlicher Betriebe in der Nähe der Städte erkannt und es sei ihr auch gelungen, durch Unterstützung eine ganze Anzahl von Betrieben der Milchwirtschaft zu erhalten. Ferner sorgte für uns die Vereinigung der Volkseigenen mit 150-200 Kühen. Wir haben größere landwirtschaftliche Betriebe gepachtet. Das Gut Wagenhof vor den Toren der Stadt widmet sich besonders der Milchversorgung. Die Firma Singer unterhält einen größeren Viehbestand. Erwähnt sei auch das Gut Scheibhardt. Unterhandlungen schweben mit dem Gut Hohenwetterbach, mit den Viehschätzern in Rast (Amt Eppingen) und einer Anzahl Schwarzwaldhöfen. Wir sind bestrebt und haben es erreicht, auf diese Weise eine sichere Milchreserve in die Hand zu bekommen, die wichtig ist angesichts der großen Zufälligkeiten im Milchwesen aus weiter Entfernung. Einige Molkereien sind aufgekauft worden, damit die gewonnene Milch nicht verbuttert wird. Redner legte seinen Darlegungen ein reichhaltiges statistisches Material in Gestalt von aufhängigen Tabellen zurunde und hob hervor, daß Karlsruhe ein Mindestquantum von 21 000 Liter täglich für ihre Kranken, Kinder und die über 70 Jahre alten Leute braucht. Der Referent bekräftigt es, daß die Milch vom Konsumenten immer mehr geschätzt wird. Er kam schließlich auf die falschen Gerüchte über eine bevorstehende Stellung Karlsruhe in der Milchversorgung zu sprechen und führte den Nachweis, daß sie durchaus unbegründet sind. Freiburg wolle von Karlsruhe täglich 3000 Liter Milch haben, zu Unrecht, denn die Breisgaustädte könne sehr wohl weit mehr

aus ihren Lieferungsgebieten herausholen, wenn sie ebenso wie Karlsruhe arbeitet. Freiburg habe es verstanden, sich eine Milchreserve zu schaffen. Wir haben allen Grund, eneratisch und geschlossen gegen die Anträge anderer Städte, soweit sie auf unsere Kosten gehen, Stellung zu nehmen. Denken wir dabei an die enormen Auslagen und Mühen unserer Stadtverwaltung. Das Ministerium hat einstweilen entschieden, daß kein Grund besteht, Freiburg die gewünschte Zuweisung zu machen. Wir können nicht zugeben, daß wir auf der einen Seite unter großen Anstrengungen 100 Liter zusammenkommen und auf der anderen 500 Liter abgeben werden. Darum geht unter Verlangen auf Klärung und Beseitigung der Unsicherheit in unserer Milchversorgung. (Lebhafte Beifall.)

In der Aussprache pflichteten die Stadtverordneten Feint und Jung dem Protokoll gegen das Vorgehen Freiburgs bei. Der Referent gab auf Anfrage Aufschluß über die Milchverteilung in dieser Stadt, doch sei dies eine Frage zweiten Ranges. Zunächst müßten wir darauf bedacht sein, die mühsam erreichte Versorgungsmöglichkeit zu erhalten. Gleichwohl wurden in der Versammlung Klagen über die Preisgestaltung laut.

Stadtrat Jung schlug vor, um die Hauptfrage nicht aus dem Auge zu verlieren, jetzt eine Entscheidung in dem Sinne anzunehmen, daß das Ministerium ersucht wird, gegenüber Freiburg keinesfalls nachzugeben. Der gegenwärtige Bestand Karlsruhe soll vor fremden Zugriffen bewahrt werden.

Eine dahingehende Eingabe wurde einstimmig beschlossen und darauf die Diskussion zu Ende geführt. Man stand nicht an, der Stadtverwaltung und besonders dem Direktor des Milchamts Dank und Anerkennung zu sagen. Eine Reihe von Anregungen und Wünschen wurden noch vorgebracht, ohne sich zu verbefeln, daß auch die Milchversorgung Karlsruhe keine rosig genannt werden kann. Der Referent bemerkte, daß die Meinung über laze Handhabung der Krankenzugriffe nicht zutrefte, und erklärte im übrigen, daß er sich freue, wieder einmal eine derartige Ansprache im Kreise der Hausfrauen und Mütter mitzumachen.

Gegen 11 Uhr konnte die Vorlesende Frau Klinge die interessante und anregende Versammlung schließen.

Verschiedene Drahtmeldungen.

Der Markkurs in Zürich.

(Eigener Drahtbericht.)
e. Zürich, 28. Nov. Die heutige Schlussnotierung: 100 Mark = 1,90 Geld, 1,95 Brief-Franken.

Deutschland und die Abrüstungskonferenz.

London, 28. Nov. Laut einer Exchange-Meldung ist Italien ebenso wie England dafür, daß Deutschland zur Washingtoner Konferenz eingeladen wird.

Staatsrat a. D. von Buhl.

t. Stuttgart, 28. Nov. Der langjährige frühere Vizepräsident der württembergischen I. Kammer, Staatsrat a. D. von Buhl ist im Alter von 70 Jahren hier verstorben.

Von der Rheinschiffahrtskommission.

Strasbourg, 28. Nov. Die Zentralschiffahrtskommission wird am 5. Dezember in Strasbourg zusammentreten. Sie wird sich mit der Revision der Mannheimer Konvention beschäftigen und außerdem mit dem Strasbourg-Baseler Seitenkanal. Die Sitzung soll 14 Tage dauern.

Todesurteil.

Bochum, 28. Nov. Das Schwurgericht verurteilte den 1897 geborenen Beramann Felix Kellermann aus Nordel, der am Abend des 23. Dezember 1920 vor dem Bochumer Polizeigericht den ihn erregenden Hilfskassamittelverwalter Kinawitz mit einem Revolver niederschossen hat, zum Tode.

Die belgischen Kriegesgerichtsurlaube gegen deutsche Offiziere.

Nachen, 28. Nov. Die vom belgischen Kriegsgericht zu Geld- und Gefängnisstrafen verurteilten ehemaligen Offiziere des Reichsheeres Nr. 56 (Kalkstein) sind bis auf vier vorläufig aus der Haft entlassen worden. Von vier noch im Gefängnis zurückbehaltenen sollen zwei am 8. Dezember entlassen werden, während die beiden letzten wegen Waffenbesitzes weiterhin im Gefängnis verbleiben sollen.

Französisches Todesurteil gegen einen deutschen Offizier.

Thionville, 28. Nov. Der frühere Kommandeur des deutschen 153. Inf.-Regts., Oberst Dieckhoff, ist wegen verschiebener „Mordtaten“, die er im Laufe des Krieges begangen haben soll, vom Kriegesgericht im Abwesenheitsverfahren zum Tode verurteilt worden.

Erzwang in Frankreich.

t. Paris, 28. Nov. Beim französischen Senat ist ein Entwurf eingebracht, der die Einführung von Zwangssehen bezweckt. Danach muß jeder Staatsbeamte verheiratet sein, oder sich verpflichten, bis zum 25. Lebensjahr eine Ehe einzugehen. Beamte, die drei oder mehrere Kinder haben, rüden schneller auf und erhalten bedeutende Gehaltszulagen. Ledige Männer sollen den Militärdienst doppelt solange leisten. Weist ein französischer Bürger bis zum 45. Lebensjahr unverheiratet, so bleibt er als Reservist bis zum späten Alter im Militärdienst.

Kölnisch-Wasser-Shampoo

Original Johann Maria Farina, gegenüber Floghausplatz, edicestes Haarplegemittel A. 1. - in Apoth., Drog. a. Friseurgesch. oder bei Kühn & Co., Durlach erhältlich.

Schauturnen des Karlsruher Mannerturnvereins.

Mit einer neuerlichen, unterhaltenden und merkwürdigen Veranstaltung trat am 27. November der Verein in der Zentralsporthalle in die Öffentlichkeit. Der erste Vorstand des Vereins, Herr...

Am Gegenstand zu früheren Schauturnen mit großen Massen von Turnern waren diesmal die Leistungen durch kleine Gruppen darzubieten und...

Die sehr turnerische Leistung des Charakters des Alters und Geschlechtes Rechnung tragen können, trat durch den Gegenstand der heiteren Turnspiele der Knaben und des...

Schon bei diesen Gruppen von Herrn K. H. B. und Fr. Weber tritt bei aller Gemeinschaftlichkeit der Leistung ein Individualisieren durch den...

Die Turnerinnen zeigten in der Umzugsbahn ausgeführten Reigen mit verschiedenen anstrengenden Schrittarten, in den...

Wohltätigkeitskonzert im Evangel. Gemeindehaus.

So sich so viel fröhliche Jugend, unterstützt von Künstlern unserer Landesbühne nach bestem...

Jüngere zeigte viel Grazie und Geschick — die gut vorgetragene Freischuhplarie von Fr. R. R. in der man eine vielerprechende koloraturfähige Stimme von entzückender Duellfrische...

Aus dem Stadtkreise.

Fernsprech-Anschlüsse der Redaktion.

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Nr. 277 keine Verbindung mehr mit unserer Redaktion herstellt, da sie anderweitig verwechselt ist.

75. Geburtstag.

Reutner Andreas Schläpfer feiert am 30. November seinen 75. Geburtstag. Während dieses langen Zeitraums seines Lebens war es Herr Schläpfer vielfach beschieden, für das Wohl und die Ruhe seiner...

Erhöhung der Expreßautofahrer.

Die Handelskammer Karlsruhe macht darauf aufmerksam, daß nach Anordnung des Reichsverkehrsministeriums am 1. Dezember 1921 die Erhöhung der Sätze für Expreßautoförderung weit über den Rahmen der bisherigen Erhöhung hinausgeht.

Kennzeichnung der Posthalter.

Um die Posthalterbesitzer mehr als bisher in den Stand zu setzen, den geschuldeten Schalter ohne Zeitverlust und Auskünfte abholen leicht auffinden zu können, hat die Verwaltung, einer Anregung aus...

Für die Heimkehrung deutscher Kriegerleichen.

worüber bereits gemeldet wurde, gelten u. a. folgende Bestimmungen: Die gesamten Kosten sind von den Angehörigen zu tragen. Die Identität muß einwandfrei feststehen. Die Genehmigung zur Leberführung erteilt das Zentralnagelweissamt, das die Zustimmung des Fremdenverkehrsamt einholt.

Die 7 Abignon-Gefangenen.

die hier eingetroffen wurden, wurden mit all der heimatischen Liebe umgeben, die notwendig ist, um das Unlängliche, das sie erdulden mußten, etwas vergessen zu machen. Ganz geringfügige Ursachen brachten sie auf Jahre ins Gefängnis, wo sie, weil sie sich als gute Söhne ihrer deutschen Heimat erwiesen, gepfeift wurden.

Räumen, wurden mit Speise und Trank, anherden mit Kleidung und soweit noch Mittel verfügbar waren, mit Liebesgaben bedacht. Fr. 'Rebholz' war gestern ein Mittagessen für sie bereit gestellt, das sie in Anwesenheit von einigen Gästen, die beruflich mit der Fürsorge betraut sind, einnahmen.

Ein schöner Erfolg.

Bei dem Wettbewerb zum Neubau einer Turn- und Reithalle für Frankenthal in der Pfalz wurde die Arbeit der Architekten Messana & Peubert, hier, unter 57 einmündigen Entwürfen vom Preisgericht mit einem Anlauf ausgezeichnet.

Chronik der Vereine.

Zum Dankfest der Concordia. Nach dem Konzert vereinigte ein Bankett die Konfordiner mit ihren Ehrengästen und Solisten zu einer festlichen Feier des Stiftungstages. Das verstärkte Vereinsorchester leitete den stimmungsvollen Abend mit flott gezielten Weisen ein und bewies während der ganzen Veranstaltung, daß es unermüdet ist, wenn es gilt, der Konfordia...

Der Gesellenverein 'Einigkeit'.

brachte am Sonntag die bisher gebotenen gesellschaftlichen Veranstaltungen mit einem künstlerischen Fester zum Ende. Die Vereinsleitung erwarb sich wiederum den Dank der Mitglieder und ihrer Gäste durch eine Darbietung, die außerhalb jeder diätetischen und oft auswendigen Mühen in die Spätern reiner und erquickender Genusses führte.

Der Gesellenverein 'Einigkeit'.

brachte am Sonntag die bisher gebotenen gesellschaftlichen Veranstaltungen mit einem künstlerischen Fester zum Ende. Die Vereinsleitung erwarb sich wiederum den Dank der Mitglieder und ihrer Gäste durch eine Darbietung, die außerhalb jeder diätetischen und oft auswendigen Mühen in die Spätern reiner und erquickender Genusses führte.

dem Dilettantismus noch dem Bewußter Gewinn bringen kann. An diese wohlgeleitete Durchführung des ersten Teils schloß sich ein Fanzchen, das bei flotter und feikher Musik den vornehmen Charakter der Veranstaltung noch einmal betonte.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 28. Nov.: Johannes Doll von Weiskau, Wagnermeister hier, mit Marie Mäuser Witwe von Nordheim; Karl Gehl von hier, Pol-Bachmeister hier, mit Käthe Dreunissen von hier; August Ditt von hier, Ver. -Mittler hier, mit...

Geburten. 25. Nov.: Ruth Anna Barbara, Vater Selmi Witzmann, Kaufmann. — 26. Nov.: Rudolf, Vater Karl H. H. Kaufmann. — 27. Nov.: Erwin Bertold, Vater Eugen Sautter, Kaufm.

Todesfälle. 25. Nov.: Friedr. Giani, Privatmann, Witwer, alt 76 Jahre. — 27. Nov.: Barbara Gern, alt 63 Jahre, Ehefrau von Gustav Gern, Säbeler; Karl Martin, Streckenarbeiter, Witwer, alt 36 Jahre; Emilie Frib, alt 43 Jahre, Ehefrau von...

Gebrüderabend und Tranchentisch. Donnerstag, den 29. Nov.: 2 Uhr: Albert Herrmann, Telegr.-Mechaniker, Schützenstr. 84; 3 1/2 Uhr: Emilie Frib, Witw.-Ehefrau, Kavelenstr. 68; 4 Uhr: Barbara Gern, Kaufmanns-Ehefrau, Durlacherstr. 88.

Tagessanzeiger.

Dienstag, den 29. November 1921. Landestheater. Weiße Dame. 7 Uhr. Konzerthaus. Verbrochene Krug — Eingebildete Kranke. 7 1/2 Uhr. Colosseum. Zwangseinquartierung. 8 Uhr. Weltpanorama. Belgien. Unterhaltener. Neues Programm. Samstag. Extrakttaaf. Nichts Zirkelverein-Konzert 8 Uhr.

Vom Wetter.

Wetterberichtsendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe auf Grund land- und lufttelegraphischer Meldungen. Beobachtungen vom Montag, den 28. Novbr. 1921. 8 Uhr morgens M.T.Z.

Table with columns: Ort, Wind, Wetter, Niederschlag. Rows include Hamburg, Berlin, Frankfurt, München, etc.

Beobachtungen badischer Wetterstationen 7. morgens

Table with columns: Ort, Wind, Wetter, Niederschlag. Rows include Karlsruhe, Baden-Baden, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das Hochdruckgebiet hat sich unter weiterer Abschwächung nach Südosteuropa zurückgezogen; in dem über Mitteleuropa sich ausdehnenden Ausläufer des hohen Druckes herrscht an der trübsten Frontwetter. Baden hatte auf der Saar und in der Ebene bis circa 10 Grad Kälte, im Gebirge herrscht Temperaturumkehr mit der Höhe. — Eine wesentliche Witterungsänderung steht noch nicht bevor.

Wetterausichten für Dienstag, 29. November.

In der Ebene meist trüb, im Hochschwarzwald heiter, Frost, trocken.

Wetterausichten für Dienstag, 29. November.

In der Ebene meist trüb, im Hochschwarzwald heiter, Frost, trocken.

Geschäftliche Mitteilungen.

Schnellbuchführung für Haus- und Grundbesitzer (System 'Kassiber') gibt Fingerzeige, ein Anwesen auf eine rentable Grundlage zu bringen. Die Handhabung des Buches ist sehr einfach, weshalb es als das beste System vom Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands beifolgend empfohlen wird.

Advertisement for Sinner Backpulver and Liköre. Includes text: 'Sinner Backpulver', 'PARA, Curaçao, Cherry, Brandy, Vivat', 'die allgemein beliebten Qualitäts-Marken!'.

